

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhöl, Hachenburg.

Erscheint an allen Wochentagen.

Hachenburg, Montag den 25. April 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Homburger Nachklänge.

(von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)
Homburg, 23. April.

Wie heißt es doch in dem sentimentalen Liebesroman? Das ist im Leben häufig eingetrufen. Es hatte so schön alles geklappt, aber der zweite Akt bringt eine kleine Enttäuschung. Die drei Luftschiffe, „Zeppelein“, ein „Groß“, ein „Barieval“, waren gestern Mittag gegen Mittag aufgestiegen und hatten wenig Stunden in glatter Fahrt den Rhein aufwärts genommen und dann ostwärts über Mainz und Wiesbaden am Mainufer entlang das Ziel erreicht: Homburg, der Höhe, wo der Kaiser weilt! Es sollte eine Probe der gemieteten eine Weitefahrt der drei Systeme, um einmal bei völlig gleichen Bedingungen zu sehen, wer es besser konnte. Die Vorschrift war: möglichst während der ganzen Fahrt einen Abstand von 500 Metern in der Höhe einzuhalten. Und die Lösung? Überauschend alle drei kamen vorschriftsmäßig an! Der kleine, hübsche Barieval ging zuerst nieder und landete glatt auf der vorgeschriebenen Stelle, das Militärluftschiff, gewöhnlich kurz Groß genannt, und der Zeppelein führten ein paar elegante Kreise und Vögel in der Luft aus, ließen sich dann gleichfalls in bester Form, vollkommen ruhig, nieder! Kein Sieger, kein Besiegter, sondern gleich tüchtige Maschinen mit gleich tüchtigen Lenkern.

Der Kaiser selbst war zur Stelle und zeigte seine Freude. Dem einen reichte er die Hand, dem anderen klopfte er auf die Schulter, lebhaft wandte er sich dem einen Luftschiff zum andern, dann zog er die Zeppelein und die Prinzessin-Löcher ins Gespräch, wandte sich wieder zu Major Neumann, zu Hauptmann George und den anderen und verabschiedete sich dann in stichtlicher Stimmung.

Am Abend war Abendtafel beim Kaiser, zu der auch die drei Luftschiffe nach geladen waren. Wie man hört, hat der Kaiser auch bei dieser Gelegenheit mit seiner Anerkennung nicht gefahrt, und alle erwarb Orden auszeichnungen.

Seit heute nun die Luftfahrt erfolgen, und zwar in der Höhe, gegen fünf, andere lagen um sieben Uhr. Homburg war natürlich auf den Beinen, die vielen Fremden und sonstigen Fremden, die der vornehmen Gesellschaften waren schon um 3 Uhr aus den Feiern kamen, von den Deutschen waren viele vorsichtshalber nicht zu Bett gegangen. Denn auch der zweite Akt der Reise gehörte zu dem historischen Ereignis, und man dachte, man müsse alles mit, was zur Unterhaltung dienen kann, besonders wenn es nichts kostet. — Jetzt kommt die Enttäuschung — es war nichts. Das heilige Schneegestöber hatte in der Nacht eingesetzt, durch den Regen kamen kurze, harte Regenschauer. An Asienart man zu denken, zum Glück waren alle drei Luftschiffe versichert, so daß keine Gefahr vorliegt. Bisherlich man, daß das Militärluftschiff eine kleine Wunde erlitten habe. Ob der Schaden auf der Verfahrt gewesen war, oder ob bei der Landung das Unglück war, war noch nicht zu erfahren. Jedenfalls konnte man in der kurzen Zeit und bei dem stürmischen Wetter nicht an die Wiederherstellung denken, jetzt wird „B. I.“ demontiert und verpackt werden. Heute Abend wird mit der Eisenbahn nach Köln zurück, die andern „B. II.“ und „B. II.“ werden wohl noch hier bleiben. Die nach Köln zurückgefahren, auch spricht man von einer Wiederherstellung in jener Gegend.

Insbesondere, ein Erfolg, dem zuliebe man schon eine kleine Enttäuschung in Ruhe hinnehmen kann. Schließlich ist es ja auch eine Übung, im Notfall schnell zu handeln und zu demontieren. Alles will gelernt und geübt sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses hat zur erfolgreichen Ausübung seiner Präsidialgewalt die nötige Hilfe zur Verfügung gestellt werden. So will die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses in ihrem jüngsten Beschluss zur Reformierung der Geschäftsordnung. Ein Vertreter der Regierung, der der Kommission beratend beizuhelfen, hatte vorher die Erklärung abgegeben, daß die Regierung bereit sei, auf ein vom Präsidenten gestelltes Verlangen des Hauses den Reichspräsidenten zur Unterstützung des Präsidenten zu stellen. Der Beschluss wurde gegen die national-liberalen Stimmen, die Stimme des Volksvereins und des politischen Mitglieds angenommen. Eine Unterkommision mit der definitiven Redaktion.

Die aus Bindhof berichtet wird, kam bei den Verhandlungen des gegenwärtig dort tagenden Landestages ein allgemeines Verlangen nach einem weitgehenden Ausbau des Schulwesens zum Ausdruck. Ferner wurde gewünscht, daß die Schulpflichten an die Gemeinden und Kreise übertragen werden sollten. Die Bremmungen sollen erniedrigt werden. Der Landestag nahm des Verlangens Stellung gegen die großen Gesellschaften, deren

Veranstaltung zu einer doppelten Grundsteuer empfohlen wurde. Sodann wurde die Notwendigkeit billigerer Bahnfrachten für Produkte der Forsten allgemein getordert.

+ Wieviel ist behauptet worden, der Reichsfiskus habe gedroht, den Reichstag nicht zu vertagen, sondern zu schließen, um auf solche Weise, da eine Schließung den Verlust der freien Eisenbahnfahrt für Abgeordnete nach sich ziehen würde, einen Druck auf schnellere Arbeitsleistung auszuüben. Hierzu wird offiziell geschrieben, daß ein solcher Plan schon aus rein sachlichen Gründen niemals ins Auge gefaßt worden ist. Die Arbeiten für Reichsversicherung und Zinsgesetze würden bei einer Schließung vollständig hinfällig werden, und die ganze Arbeit müßte dann aufs neue aufgenommen werden. Schon aus diesem Grunde könnte eine Schließung des Reichstags für die Regierung nicht in Frage kommen.

+ Um praktische Annäherungsarbeit zwischen Deutschland und England zu treiben, hat sich bei der Londoner Handelskammer endgültig eine englisch-deutsche Abteilung gebildet. Das betreffende Organisationskomitee empfiehlt in seinem Bericht hierüber u. a. die Förderung einer Bewegung zugunsten der Errichtung einer englischen Handelskammer in Hamburg mit eventuellen Zweiginstituten in anderen deutschen Städten. Alsdann würde eine Subkommission ernannt, die darüber beraten und Bericht erstatten soll, wie etwaige Unstimmigkeiten beseitigt werden können. Bei der Errichtung der englischen Handelskammer, von denen die eine in England, die andere in Deutschland wohnt.

+ Im Reichstag hat der Vorsitzende der Wahlprüfungs-Kommission Dr. Göck (Hollstein) mit Unterstützung der ganzen aus allen Parteien zusammengeführten Wahlprüfungs-Kommission den Antrag eingebracht, die Geschäftsordnung für den Reichstag, soweit sie Bestimmungen über die Wahlprüfungs-Kommission enthält, abzuändern. Bisher hieß es im § 5 Absatz 2 der G. O. bloß, daß die Wahlprüfungs-Kommission in jeder Session für die Dauer derselben gewählt wird. An die Stelle dieser Bestimmung soll folgendes treten: Die Wahlprüfungs-Kommission wird in jeder Legislaturperiode für die Dauer derselben gewählt. Sie ist befugt, ihre Geschäfte auch während der Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, zu bearbeiten. Ihr steht das Recht zu, die Anstellung von Ermittlungen selbstständig zu beschließen.

Frankreich.

* Bei dem Diner, das Präsident Fallières zu Ehren des Ehepaars Roosevelt im Elysée gab, wurden zwischen ihm und Theodore Roosevelt freundliche Trinksprüche getauscht. Fallières beschränkte sich dabei freilich auf die Charakteristik seines Gastes, den er als großen Bürger, als eminenten Freund Frankreichs und des Friedens feierte. Roosevelt dagegen betonte in seinem Trinkspruch, daß die Sympathien der beiden Staaten sich aus der Vergangenheit in die Gegenwart fortgepflanzt haben und vermutlich fortauern werden. Dabei bezeichnete Roosevelt Frankreich als die Wiege der modernen Zivilisation. — In der Pariser Sorbonne hielt Roosevelt einen Vortrag über die Pflichten eines Bürgers der Republik.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. April. Die hiesige Handelskammer beschloß eine Eingabe an den Reichstag, in der sie zu dem Zuwachssteuererlass verurteilte Anträge stellt.

Berlin, 23. April. Hier tagte die 26. Hauptversammlung des preussischen Redaktionsbeamtenvereins, die zur bevorstehenden Reform des Strafgesetzbuches Stellung nahm.

Berlin, 23. April. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes vorgegangen.

Wiesbaden, 23. April. Der hier zur Kur weilende Landtagsabgeordnete Dr. Dager-Groß-Lichterfelde (Zentrum) ist einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbenen vertrat den Wahlkreis 8 Oppeln (Kösl.-Leobschütz) im preussischen Abgeordnetenhaus.

Büdingen, 23. April. Die Magistrate von Büdingen und Dagebühl stellten den Sozialdemokraten für die Wahl der hiesigen Räte zur Verfügung.

Paris, 23. April. Der frühere Ministerpräsident Combes erklärte einem Berichterstatter, daß die Behauptung des gemäßigt-republikanischen Kammerkandidaten Roubert, er habe ihm den Orden der Ehrenlegion für 50 000 Francs angeboten, eine niedrige Verleumdung sei.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Das Kaiserpaar hat sich von Homburg u. d. O. über Frankfurt a. M. und Karlsruhe nach Strassburg i. E. begeben. Für den Aufenthalt in Strassburg ist folgendes Programm vorgesehen: am Sonntag werden militärische Besichtigungen vorgenommen. Daran schließt sich ein Frühstück bei dem kommandierenden General des 15. Armee-Korps, während die Kaiserin mit der Kaiserin mehrere gemeinsame Anstalten besuchen wird. Abends ist Vorstellung im Stadttheater. Am Dienstag erfolgt Frühstück beim Staatssekretär von Bülow. Nach demselben erfolgt die Abfahrt nach Schloß Urville. Der dortige Aufenthalt soll sich bis zum 1. Mai erstrecken.

* Der Kaiser sandte dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin folgendes Telegramm: „Teile Deine und Landes Freude von ganzem Herzen und wünsche dem jungen Großherzog alles Gute auf seiner Lebensbahn. Die Vaterland nehme ich mit aufrichtigem Danke sehr gern an. Wilhelm.“

* Der Reichsfiskus von Bethmann Hollweg weilt als Gast des Fürsten Hohenlohe zur Auerhahnbalz im Schwarzwald.

* Der bayerische Militärbotschafter in Berlin, Generalmajor Frhr. von Gebiattel, ist zum Generalleutnant befördert worden.

* Der Verwaltungsverwaltungsdirektor in Kiel, Geh. Admiralitätsrat Dr. Anderson, tritt von dieser Dienststellung zurück. Mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des ersten Verwaltungsverwaltungsdirektors der Kieler Kriegsmarine ist der Obermarineintendanturrat Wehlich betraut worden.

* Die verwitwete Großfürstin Sergius von Rußland, geborene Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein, legte, wie aus Moskau gemeldet wird, das Gelübde ab, sich dem Dienst der Nächstenliebe zu widmen.

* Wie ein französisches Blatt aus Madrid erfahren haben will, soll der dreijährige spanische Thronfolger Alfonso, Herzog von Segorbe, tanzen, tanzen, tanzen. Bisher war hierüber in der Öffentlichkeit nichts bekannt.

Deutscher Reichstag.

(71. Sitzung.)

28. April, 23. April.

In der Sorge um alte Veteranen weichen alle Parteien des Reichstages. So trugen auch die Anträge auf Bewilligung eines Ehrensoldes an die vormaligen Kriegsteilnehmer, die heute zur Beratung im Reichstage standen, die Unterschriften aller Parteien. Meinungsverschiedenheiten entstanden zwischen den Fraktionen untereinander und zwischen den Parteien und der Regierung nur über die Frage, woher das Geld zu nehmen sei. Die Rechte verlangte eine Wehrsteuer, die fortschrittliche Volkspartei forderte eine Herabsetzung der Brantweinsteuer, die Verbündeten Regierungen aber lehnten beide Wege als ungangbar ab.

Sitzungsbericht.

Es liegen mehrere Initiativanträge über die Gewährung von

Beihilfen an Veteranen

vor. Die Anträge sind gestellt von Mitgliedern der verschiedenen Reichsparteien, der national-liberalen und der fortschrittlichen Volkspartei. Die Anträge haben in vielen Fällen den gleichen Inhalt und nehmen für alle Veteranen, die sich entweder in unterhaltungsbedürftiger Lage befinden oder das sechzigste Lebensjahr vollendet haben oder über ein Einkommen von weniger als 600 Mark verfügen, den Ehrensold von jährlich 120 Mark in Aussicht. Zwei Anträge v. Liebert, Liebertmann und Badermann schlagen zur Deckung des Bedarfs eine Wehrsteuer vor, wogegen die fortschrittliche Volkspartei die Deduktion durch Herabsetzung der sogenannten Brantweinsteuer vorgeschlagen.

Abg. v. Liebert (Np.). Die Einmütigkeit aller bürgerlichen Parteien in dieser Frage ist ein Beweis für die Notlage unserer Kriegsveteranen. Es ist eine Ehrenpflicht, für diese Männer zu sorgen. Alle Parteien fühlen sich aber auch moralisch verpflichtet, keine Ausgaben mehr zu bewilligen, ohne für Deckung zu sorgen. Wir schlagen eine Wehrsteuer vor. Es gibt keine gerechtere Steuer. Unrechtmäßig ist der Antrag, das Geld schon am 1. Mai in Kraft treten zu lassen. Den Veteranen sind lange genug Versprechungen gemacht worden; es muß ihnen endlich durch die Tat geholfen werden. (Beifall.) — Abg. Bindewald (Wirtsh.). Vgl. empfiehlt die Wehrsteuer.

Abg. Frhr. v. Schönau-Carolath (natl.). Auch wir halten die Wehrsteuer für das geeignete Mittel zur Aufbringung der notwendigen Mittel. Den Weg, den die Volkspartei vorschlägt, halten wir nicht für gangbar und lehnen den Antrag ab, da er keine Aussicht auf Annahme im Reichstag hat. Offiziell gelangt es, die Bedenken der Verbündeten Regierungen gegen die Wehrsteuer zu zerstreuen. Den Mitgliedern des Deutschen Reiches sollte ein Gehalt bewilligt werden, die Aufwendung dafür wird gewiß keine große sein. (Beif.)

Abgeordneter Wieland (Sp.). Der bisherige Zustand ist befriedigend. Den Veteranen muß geholfen werden. Eine Wehrsteuer lehnen wir ab.

Abgeordneter Wermuth: Die Verbündeten Regierungen sind in der Sorge für die Veteranen nicht tätig gewesen. Der Schatzminister legt dar, daß nach der 661 Millionen Mark, mit denen man 1873 bei der Dotierung des Reichsinvalidenfonds auszukommen geglaubt habe, tatsächlich beinahe 1500 Millionen Mark ausgegeben worden seien. Der vorliegende Gesetzentwurf würde etwa 17–23 Millionen erfordern und ich besitze augenblicklich keine Mittel, diesen Mehraufwand zu befriedigen.

Wehrsteuer ist ein Wort ohne allen bestimmten Inhalt. Jeder Redner hier im Hause versteht unter Wehrsteuer etwas anderes. Ich bin der festen Überzeugung, kommt es nachher mit einem bestimmten Gesetzesvorlage, dann wird er von Seiten abgelehnt. Der Liebesgabenantrag führt nur dazu, alte und starke Gegenstände von neuem zur Erdbeere zu bringen.

Der Abg. Pauli-Cochem (Np.) will Großindustrie und Kleinindustrie für die Veteranen veranlassen. Abg. Schoplin (Sp.) lehnt die Wehrsteuer ab. Abg. Dr. Baasche (natl.) tritt für die Wehrsteuer ein.

Die Debatte zieht sich noch längere Zeit hin und erst am späteren Abend wird die Sitzung geschlossen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(58. Sitzung.)

28. April, 23. April.

Die heutige Sitzung war im Anfang außergewöhnlich lebhaft besucht. Eine Reihe von Abgeordneten brachte einzelne Gesetzes- und Pensionierungswünsche für die Wehrkraft vor. Dem Abg. v. Taschewski (Wp.) gegenüber betonte der Minister v. Trott zu Solz, daß die Dienstverhältnisse gerade von den Lehrern für ihre anerkennende Tätigkeit in der Dtl.

Kurze Nachrichten.

In Hinterwälden wurde ein Geflügelzuchtverein gegründet, welchem sofort die meisten Ortsbürger als Mitglieder beitraten. — Bei der Einweihung der neuen Synagoge in Welterburg soll eine größere Feier verbunden werden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. — Se. Kgl. Hoheit Großherzog Wilhelm von Baden feierte am vergangenen Freitag seinen 58. Geburtstag. Der Gesundheitszustand des Großherzogs ist, wie auch amtlich zugeteilt wird, ein sehr ungünstiger. Der Kranke leidet bekanntlich an vollständiger Lähmung, durch die auch die Sehkraft und das Gehör erheblich behindert sind. — Die Junceneinrichtung der Gutschillerstraße in Herdorf ist zum Preise von 53 000 M. an den Herrn Holländer in Nachen übergegangen. — Das bei Friesen gelegene, 94 545 Quadratmeter große, auf Weierz vertheilte Eigen- thum der Herrschaft von dem Bergwerke „Hermannsjeche“, eingetragen auf denselben Namen, soll am 9. Juli d. J. zwangsweise versteigert werden. — In der Marktstraße in Limburg stürzte ein Schreiner- kerkel aus Holz so unglücklich von einem Neubau, daß er schwere Verletzungen erlitt. — Der 8. Bezirks-Schmiedetag der Provinz Rhein-Raflau und des Großherzogthums Hessen findet am Sonntag den 1. Mai vormittags 11 Uhr in Weisburg im Restaurant „Zur Post“ statt. — Die königliche Regierung in Wiesbaden hat zum öffentlichen Bürgermeister von Nastätten Herrn Kaufmann Hermann Schenk ernannt. Die nahezu acht Monate vakant gewesen- de Stelle des zweiten Beigeordneten fand dadurch ihre Erledigung, daß Herr Carl Seidel als solcher von der Königl. Regierung bestätigt wurde. — Der Pöyskalsche Verein in Frankfurt am Main errichtet zur Beobachtung des Hallerschen Kometen auf dem großen Feldberg in Taunus eine Station. — Am Freitag morgen verursachte ein in Gemeindegewald Köpper n (Kreis Usingen) ausgebrochener Brand in dem Taunensbaste den großen Schaden. Das Feuer wurde von dem Jagt Homburg-Usingen 10,30 Uhr bemerkt und gemeldet. — Bei der Aufnahmeprüfung in das theologische Seminar Herborn nahmen von 7 Angemeldeten 4. Da noch 5 Kandidaten von dem nächsten Semester da sind, wird das Semester mit 9 Herren eröffnet. — Ein großer Treibriemen, der wohl als der größte der Welt- anzahl, wurde bei der Firma Sieg-Rheinische Treibriemen-Werke in a. b. in Beydorf bestellt. Er hat eine Länge von 501,20 Metern und ist in dreifacher Stärke bei 500 Millimeter Breite zu- geschnitten. Er wurde bestellt von einer großen schweizerischen Maschi- nenfabrik und ist bestimmt für ein von dieser Firma erbaute. Gas- motor in der französischen Schweiz zum Transport von Kohlen und Holz. — Sommerferienrat Vessing in Ober- a. h. n. stein hat der Stadt- anzahl seines 70. Geburtstages die bei Braubach gelegene Forst- wirthschaft nebst zugehörigen Ländereien geschenkt mit der Bestimmung, daß dieselbe im Interesse der Armen verwandt werde.

—

Homburg v. d. G., 24. April. Der Militärballon „Vorpal“ ist aufgestiegen und nach Köln a. Rh. zurück- gekommen.

Berlin, 24. April. Bei der Beratung über die Ent- scheidung des Reichsgerichts hat die Reichstagskommission beschlossen, die Revisionssumme allgemein auf 4000 M. zu erhöhen. — Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Befugnis des Präsidenten, Mitglieder des Hauses geordneten Falles durch Poliz i- stenz aus dem Hause entfernen zu lassen, angenommen.

Königsberg i. Pr., 24. April. Gegen die Wahl des Herrn Kochan (nlt.) in Deklo-Lyd Johannesburg ist von der konservativen Seite Protest eingelegt worden.

Breslau, 24. April. Die verwitwete Großfürstin Ser- gei (eine Schwester der Prinzessin Heinrich von Preußen) wurde zur Aebtissin geweiht.

Nah und fern.

Ein Reichthumautomobil des deutschen Kaisers. In den Daimler-Berken in Untertürkheim wird für Kaiser Wilhelm ein Küchenauto gebaut, das verlässlich bei den großen Kaisermandieren Verwendung finden soll. Das Auto enthält eine komplette Küche; an den Wänden sind in sinnreicher und zweckdienlicher Weise die Tische und Stühle eingelassen, die durch einen leichten Handgriff herausgezogen gemacht werden können. Die Bedienung ist mit einem Zetteln versehen, das ringsum ausgebreitet werden kann, so dass das Küchenauto inmitten eines geselligen Festes zu stehen kommt.

„Nein, das darf und wird nicht geschehen“, sagte John, „ich bin entschlossen, den Rath meines Oheims zu befolgen.“

„Sist entschlossen?“

„Jawohl.“

„Na, dann gratuliere ich!“ erwiderte Bleiberg, ihm die Hand drückend, „schieben Sie es nun auch nicht lange auf.“

„Nein, nein, ich kündige heute Abend noch, und nun gute Nacht! Und ich warne Sie noch einmal“, fuhr er fort, während der Uhrmacher ihn zur Haustür begleitete, „nicht des Barons gefällst mir nicht.“

„Gut auch nicht!“ unterbrach Bleiberg ihn. „Was haben Sie darin?“

„Alles mögliche, nur nichts, was mir Vertrauen einflößen könnte.“

„Weil Sie ihn nicht kennen!“ erwiderte der Uhrmacher, unmutig das Haupt wiegend. „Er ist so schlimm nicht, wie er gemacht wird, auf mich machte er den Eindruck eines Mannes, der mit dem Leben abgeschlossen hat und über Selbstmord brütet. Gute Nacht!“

Die Thür schloß sich hinter dem Clown, der nun mit raschen Schritten dem Birkus zuwanderte. Er hatte kaum Zeit, sein Kostüm anzulegen, als die Vorstellung schon begann.

Nich Banda war heute die erste in der Manege, sie erntete den gewohnten stürmischen Beifall, aber das letzte Lächeln verschwand sofort aus ihrem Gesicht, als sie die Reithahn verließ.

Der Unverschämte! sagte sie entrüstet. „Haben Sie mich gesehen, John?“

„Nein!“ fragte der Clown, aus seinem Brüten erwachend.

„Hilfenron! Er ist im Birkus! Sie wissen doch, was er mir zugemutet hat? Und daß ich ihn gewarnt habe, sich noch einmal hier blicken zu lassen?“

„Wir können ihm nicht befehlen, fortzubleiben“, erwiderte John achselzuckend, aber auch ihm war das Blut kalt in die Stirn gestiegen. „Wer sein Geld zählt, kann nicht.“

„Aber ich erlaube nicht jedem, mich so vertraulich zu gehen wie er es getan hat!“ zischte sie. „Mit einem solchen Schuft will ich nichts gemein haben, mag er auch die Schär eines Ardins besitzen.“

Sutareh, 23. April. In Jassy gebar ein eifähriges Schulmädchen Zwillinge; die Mutter und Kinder starben kurz nach der Geburt. Der Verführer des Kindes, ein Schullehrer, wurde verhaftet.

„In Gottes Namen, und wenn ich den Bettelstod umhängen müßte, ich würde trotzdem einem solchen Schuß

Sultan Abdul Samid hatte das Zeichen zur Revolution gegeben. Seine Anhänger fielen in den Kasernen über die Versaffungssofiäre her und erschlugen sie. Einige Kasernen blieben der Verfassung treu und wurden erlöhnt. Bestigter Kampf: tobt im das Seraskerat, das Kriegsministerium. Vera, das Frankenviertel, liegt auf der Höhe über dem Bosporus. Wäuben am andern Ufer des Goldenen Horns, bei den Kasernen und Ministerien tobt der Kampf. Uns blieb nichts übrig, als im Hause zu bleiben, bis in den Hof fielen die Streutugeln. Mehrere deutsche Familien aus dem unten liegenden Viertel Galata hatten sich in den Hofhof geflüchtet. Ich litt an Weissen, mo- lohm und eine

Der größte Haiisch der Welt, der bisher der
Forschung bekannt geworden ist, wurde vor kurzem von
zwei griechischen Fischersleuten in der San Pedro-Bai in
Kalifornien gefangen. Der gewaltige Hai, der nicht
weniger als 14 000 Pfund wiegt, hat eine Länge von 32 Fuß;
der Körpermitte unmittelbar hinter der großen Rücken-
flosse mißt mehr als 3 Meter. Der furchtbare Rachen
des Ungeheims zeigt eine Breite von etwa $\frac{3}{4}$ Meter,
geöffnet eine Spannweite von mehr als ein Meter Höhe.

Eine tapfere Mutter. Die Mutter des bei der
Baikonstakatastrophe von Reichensachsen getötenen Führers
Karl Luft erläßt für zahlreiche Beweise der Theilnahme
einen öffentlichen Dank. Es heißt darin: „Die Gewißheit,
daß das letzte Lebensjahr meines lieben Sohnes sein
glücklichstes und ihm der Flug in die Lüfte der höchsten
und reinste Genuß war, verleiht mir Kraft, das Furchtbare
zu ertragen. Sehnsüchtig ging er von Hause fort und
beglückt kehrte er stets zurück. Seiner Mutter hat er es
immer gedankt, daß sie seiner Sehnsucht Verständnis ent-
gegenbrachte und nicht durch Kleinliche Sorgen ihm die
Freude verdarb. Nur das Bewußtsein, daß dieser lächelnde
Tod ein vollbefriedigtes Leben geendet und es mir ver-
gönnt war, es ihm lieb und in seinem Sinn lebenswert
zu machen, erhält mich aufrecht.“

Zigarrenbeule
empfiehlt zu billigsten